

Initiative „Rettet den Khlesplatz!“

Positionspapier

für die Bürger*innenveranstaltung zur Zukunft des Khlesplatzes

am 9. und am 21. April 2026

Die Initiative „Rettet den Khlesplatz!“ begrüßt grundsätzlich, dass nun ein Austausch über die Zukunft des Khlesplatzes stattfindet. Der Khlesplatz ist ein historisch gewachsener Ortskern mit besonderer städtebaulicher und kulturhistorischer Bedeutung. Als letzter erhaltener Dreiecksanger und als eine der beiden ersten Schutzzonen Wiens ist er kein beliebiger Platz, sondern ein besonders **sensibler Ort**, der behutsam und fachlich fundiert weiterentwickelt werden muss. Auch der Widmungsakt der MA 21 beschreibt den historischen Ortskern Altmannsdorfs als Bereich mit überwiegend niedrigen Gebäudehöhen und betont seine besondere Struktur.

Aus Sicht der Initiative darf die nun beginnende Diskussion daher nicht auf die bloße „Gestaltung des Straßenraums“ verengt werden. Der Khlesplatz ist Teil eines größeren planerischen Zusammenhangs. Der Widmungsakt zeigt, dass Schulprojekt, Freiraum, Verkehr, Schutzzone und Entwicklungen bei Khlesplatz 3 und 8 nicht isoliert betrachtet wurden. Der Erläuterungsbericht zu PD 8387 nennt für den Khlesplatz ausdrücklich „**Revitalisierung**“ als eines der Ziele; zugleich wurde durch die Umwidmung in den bisherigen Gartenbereichen von Khlesplatz 3 und 8 eine Bebauung gem. BK I ermöglicht. Damit ist klar, dass jede Diskussion über den Khlesplatz auch Schulerschließung, Verkehrsströme, Grünraum, Mikroklima, Ortsbild, Sichtachsen und den Umgang mit dem historischen Bestand mitdenken muss.

Hinzu kommt, dass mit dem **Masterplan Gehen Wien Meidling 2023** bereits eine fachliche Vorarbeit vorliegt, die von der Bezirksvorstehung Meidling beauftragt wurde und nach eigener Aussage als langfristige Leitlinie für spätere Einzelmaßnahmen dienen soll. Dieser Plan ersetzt zwar kein Gesamtkonzept für den Khlesplatz, zeigt aber, dass die Diskussion nicht bei null beginnt. Gerade deshalb erscheint es aus Sicht der Initiative notwendig, offenzulegen, welche dort enthaltenen Empfehlungen für den Bereich Khlesplatz, An den Eisteichen und Hetzendorfer Straße bereits konkret verfolgt werden und wie diese mit Schutzzone, Schulprojekt und Verkehrsplanung zusammenhängen.

I. Grundsätze für die weitere Entwicklung des Khlesplatzes

Aus Sicht der Initiative sollte die weitere Planung des Khlesplatzes auf folgenden Grundsätzen beruhen:

1. Der Khlesplatz braucht ein Gesamtkonzept statt isolierter Einzelmaßnahmen.

Ein Fragebogen zu spontanen Wünschen kann ein sinnvoller Einstieg sein, ersetzt aber keine fachlich abgestützte Planung für einen historisch sensiblen Ort. Nötig ist ein dokumentierter Prozess, in dem vorhandene Grundlagen, insbesondere der Masterplan Gehen, die Anforderungen des Schulumfelds, die Gegebenheiten der Schutzzone, die künftigen Verkehrsströme, die Bestandssituation und die Folgen geplanter Nachverdichtungen zusammengeführt werden. Der Masterplan selbst definiert Barrierefreiheit, Verkehrsberuhigung, attraktive Platzgestaltung, Begrünung, Querungen und Bürger*inneninformation als Qualitätsziele.

2. Maßnahmen im Straßenraum dürfen den Blick auf die größeren Fragen nicht verstellen.

Eine Aufwertung des Platzes ist wünschenswert, darf aber nicht als Ersatz für die Auseinandersetzung mit Schule, Verkehr, Schutzzone, Sichtachsen und Einfügung neuer Baukörper dienen.

3. Der historische Charakter des Platzes ist der Maßstab.

Begrünung, Entsiegelung, Möblierung oder neue Nutzungen sollen nur so weit verfolgt werden, wie sie mit dem Ortsbild, der historischen Struktur und der Würde der Schutzzone vereinbar sind.

4. Transparenz ist Voraussetzung glaubwürdiger Beteiligung.

Vor jeder weiterführenden Diskussion sollte offengelegt werden, welche Konzepte, Studien und Planungsgrundlagen bereits existieren, welche Ziele die Bezirksvorstehung verfolgt und welche Maßnahmen intern erwogen oder vorbereitet werden.

II. Vorschläge der Initiative für Maßnahmen am Khlesplatz

Die folgenden Punkte versteht die Initiative nicht als abschließenden Entwurf, sondern als Beitrag zu einem professionell begleiteten Konzeptstellungsprozess.

1. Verkehr beruhigen, Durchzugsverkehr reduzieren, Schulwege sichern

Der Khlesplatz und sein Umfeld sollten spürbar verkehrsberuhigt werden. Ziel muss sein, die Aufenthaltsqualität zu verbessern, den Platz vom Durchzugsverkehr zu entlasten und die Sicherheit für Kinder, ältere Menschen, Anrainerinnen und Anrainer sowie (auch künftige) Schüler*innen deutlich zu erhöhen. Der Masterplan Gehen nennt Verkehrsberuhigung als eigenes Handlungsfeld und empfiehlt für den Bereich An den Eisteichen im Zuge der neuen Schule ausdrücklich eine fußgängerfreundliche Gestaltung sowie Verkehrsberuhigung in der unmittelbaren Umgebung. Für die Hetzendorfer Straße zwischen An den Eisteichen und Altmandsdorfer Straße werden Einzelmaßnahmen zur Durchsetzung der bestehenden Geschwindigkeitsbeschränkung vorgeschlagen.

Aus Sicht der Initiative sollte daher geprüft werden:

- ob der Khlesplatz selbst verkehrsberuhigt oder weitgehend autofrei organisiert werden kann,
- wie die Erschließung für Anrainer*innen (auch entlang der „kleinen“ Oswaldgasse zwischen Hoffinger-gasse und Khlesplatz) und notwendige Zulieferungen gesichert werden können,
- wie die durch die künftige AHS zu erwartenden Verkehrsströme insgesamt bewältigt werden sollen (Notwendigkeit eines Verkehrskonzepts),
- und welche Maßnahmen im Umfeld nötig sind, damit die Verkehrsbelastung nicht bloß verlagert wird.

2. Parkplätze reduzieren und Flächen für Fußgänger*innen zurückgewinnen

Aus Sicht der Initiative sollte die Anzahl der Parkplätze am Platz und in seinem unmittelbaren Umfeld kritisch hinterfragt werden. Der öffentliche Raum am Khlesplatz ist zu wertvoll, um in erster Linie als Abstellfläche für Fahrzeuge genutzt zu werden. Der Masterplan empfiehlt an mehreren Stellen Stellplatzreduktionen, Fahrbahnversmälierungen, das Zurückgewinnen von Flächen für nichtmotorisierte Nutzung und Gehsteigbreiten von „min. 2 - 2,5 m“. Für die Hetzendorfer Straße im Abschnitt An den Eisteichen bis Khlesplatz wird ausdrücklich vorgeschlagen, Parken auf Gehsteigen zu unterbinden und hier stattdessen zu begrünen.

Zurzeit sind dem Autoverkehr ca. 50 % der Fläche des Khlesplatzes gewidmet. Selbst wenn nur der „nördliche Teil des Platzes“ autofrei würde, die Durchfahrt im Zuge der Hetzendorfer Straße also bestehen bliebe, hätte dies bereits den Effekt, dass den Fußgänger*innen ca. 80 % der Fläche zustehen würden.

Dabei sollte allerdings nicht schematisch vorgegangen werden. Entscheidend ist eine Abwägung zwischen Aufenthaltsqualität, Ortsbild, Nutzungsbedürfnissen und Erreichbarkeit. Ziel sollte nicht „Parkplatzabbau um jeden Preis“, sondern eine sinnvolle Neuverteilung des öffentlichen Raums sein.

3. Sichere und barrierefreie Querungen schaffen

Der Platz und seine Zugänge sollten für Fußgänger*innen sicherer und leichter lesbar werden. Dazu gehört auch die Eindämmung des derzeitigen „Schilderwaldes“. Besonders wichtig erscheinen aus Sicht der Initiative

die Verbindung zwischen dem Khlesplatz und dem Bereich Hoffingergasse / Oswaldgasse sowie die Wegebeziehungen zur Schule. Der Masterplan empfiehlt für die Kreuzung Oswaldgasse / Hoffingergasse ausdrücklich, die Verbindung zwischen Mittelinsel und Khlesplatz zu stärken, Gehsteigvorziehungen vorzusehen, die Mittelinsel zu verlängern und gegebenenfalls ein Kreuzungsplateau auszubilden. Im Qualitätskatalog werden zudem minimale Querungslängen, Gehsteigvorziehungen, Mittelinseln, abgesenkte Gehsteigkanten und taktile Hilfen genannt. Aus unserer Sicht sind die bisherigen Maßnahmen dafür weder hinreichend noch zur Gänze gelungen.

Die Querung über die Hetzendorfer Straße wird von vielen Angehörigen vulnerabler Gruppen (Bewohner*innen des Fortuna-Wohnparks, um zum Kirchenplatz, in die Kirche und zum „Kabelwerk“ mit Penny, Apotheke und Ärzten zu gelangen, Kinder aus Kindergarten, Hort und Pfarrheim) genutzt. Eine Verbesserung dieser Querungen würde aber nicht nur die Verkehrssicherheit erhöhen, sondern auch den Platz als zusammenhängenden öffentlichen Raum stärken. Die Hetzendorfer Straße trennt nämlich den belebtesten Teil des Khlesplatzes vom „Rest“. Auch die Volksschüler aus dem Kabelwerk, der Hoffingergasse und Hoffingersiedlung müssen hier die Straße queren. Besonders prekär ist die Situation an der Kreuzung Hetzendorfer Straße / Rotenburgstraße (die Gehsteigbreite vor der Fa. Ginner ist viel zu gering, und hier es gibt auch keine Schutzwege). Wäre der ganze Platz autoverkehrsfrei würden diese Problemstellen entfallen und die Fußgänger*innen könnten den kürzesten und bequemsten Weg wählen

Im Zuge der Verkehrsberuhigung sollten überdies in der „kleinen“ Oswaldgasse die Gehsteige auf 2 m verbreitert werden.

4. Behutsame Entsiegelung und qualitätsvolle Begrünung

Die Initiative spricht sich dafür aus, dort wo es fachlich und denkmalpflegerisch vertretbar ist, die Versiegelung von Flächen zurückzunehmen und durch eine behutsame, ortsbildverträgliche Begrünung zu ersetzen. Dies kann zur Verbesserung des Mikroklimas, zur Erhöhung der Aufenthaltsqualität und zur Reduktion der sommerlichen Überhitzung beitragen. Der Masterplan nennt Begrünung, großkronige Bäume, attraktive Straßenräume und Mikrofreiräume als wichtige Qualitätsmerkmale; zugleich weist der Erläuterungsbericht für das Plangebiet auf moderates Überwärmungspotential und auf ökologisch wertvolles Grünraumpotential im nördlichen Bereich hin. Dabei ist auch zu berücksichtigen, dass für die beiden geplanten Bebauungen auf Khlesplatz 3 und 8 – leider – sehr viel Grünfläche versiegelt werden wird.

Wichtig ist aus Sicht der Initiative, dass die Begrünung am Khlesplatz nicht beliebig oder dekorativ verstanden wird. Sie sollte in Abstimmung mit Fachleuten so erfolgen, dass sie zur historischen Bedeutung und zum Erscheinungsbild des Platzes passt.

5. Sitzgelegenheiten, Aufenthaltsqualität und Pflege des Platzes

Zunächst ist festzuhalten, dass es rund um die Kirche bereits eine erhebliche Anzahl von Sitzbänken gibt. Zusätzliche und vor allem attraktivere Sitzgelegenheiten können sinnvoll sein, sollten aber nicht isoliert, sondern als Teil eines Gesamtkonzepts geplant werden. Auch der Masterplan schlägt für die Bereiche An den Eisteichen und Khlesplatz zusätzliche Sitzgelegenheiten vor. Aus Sicht der Initiative ist jedoch sorgfältig zu prüfen, wo solche Elemente sinnvoll sind, welche Form sie haben sollen und wie sie sich in den Charakter des Platzes einfügen.

In diesem Zusammenhang sind auch Aspekte der Sicherheit (Einbeziehung des Stadtpolizeikommandos in die Planungen), der Nachhaltigkeit und der ordnungsgemäßen Entsorgung von Abfällen (ggf. unterstützt durch WasteWatcher) mitzudenken. Die im Masterplan vorgeschlagene Begrünung von Fahrgastunterständen von

Bus- und Straßenbahnhaltestellen würde die Initiative für die Haltestelle Khlesplatz ausdrücklich begrüßen. Bei sämtlichen Begrünungsmaßnahmen ist auf die langfristige Sicherstellung der Pflanzenpflege einschließlich der erforderlichen Bewässerung zu achten.

Das Ziel sollte ein Platz sein, der zum Verweilen einlädt, aber seinen historischen Charakter nicht durch beliebige Möblierung verliert.

6. Infrastruktur für Straßenfeste, Märkte und nachbarschaftliche Nutzung

Der Khlesplatz sollte als historischer Mittelpunkt Altmannsdorfs auch als sozialer Ort gestärkt werden. Deshalb erscheint es sinnvoll zu prüfen, ob dezent integrierte Strom- und Wasseranschlüsse vorgesehen werden können, um kleine Märkte, Straßenfeste, kulturelle Veranstaltungen oder nachbarschaftliche Nutzungen zu erleichtern. Der Masterplan betont die Stärkung von Grätzlzentren, Veranstaltungen im öffentlichen Raum und Nachbarschaft als wichtigen Teil einer lebendigen 15-Minuten-Stadt.

Ein solcher Schritt würde den Platz nicht museal „einfrieren“, sondern ihm eine seiner historischen Rolle entsprechende zeitgemäße Nutzung ermöglichen.

7. Leerstände beseitigen und Erdgeschoßzonen beleben

Eine qualitative Entwicklung des Khlesplatzes kann nicht nur über Verkehrsmaßnahmen erreicht werden. Ebenso wichtig ist aus Sicht der Initiative, Leerstände zu reduzieren und jene Nutzungen zu fördern, die dem Platz Leben geben, ohne seinen Charakter zu zerstören. Der Masterplan nennt Leerstandsmanagement und Nutzungsdurchmischung ausdrücklich als Ziele.

Deshalb sollte gemeinsam überlegt werden, wie am Khlesplatz wieder kleinteilige, ortsverträgliche Nutzungen ermöglicht und gefördert werden können.

8. Bestand erhalten und historische Gebäude sanieren

Zum Khlesplatz gehört nicht nur der Straßenraum, sondern auch der bauliche Zustand seines Bestands. Aus Sicht der Initiative braucht der Platz dringend eine Strategie und ggf. Sofortmaßnahmen für die Erhaltung, Sanierung und Pflege der historischen Gebäude. Das gilt insbesondere dort, wo Leerstand oder baulicher Verfall das Ensemblebild bereits deutlich beeinträchtigen. Ein Gesamtkonzept für den Khlesplatz sollte daher nicht nur Möblierung und Begrünung behandeln, sondern auch die Frage, wie der historische Bestand in Würde erhalten und aktiviert werden kann.

9. Historische Elemente des Khlesplatzes und seines Umfelds sollten im öffentlichen Raum sichtbar gemacht werden.

Zu prüfen wäre unter diesem Aspekt auch die Aufstellung einer Rekonstruktion oder einer künstlerischen Anlehnung an den früheren Taubenschlag auf der öffentlichen Grünfläche vor dem Grundstück Khlesplatz 3 in angemessener, ensambleverträglicher Form, verbunden mit einer Informationstafel zu seiner Geschichte und evtl. auch zur historischen Entwicklung des Platzes.

10. Neue Baukörper müssen sich in Schutzzone und Bestand einfügen, und Wohnzonen sind auszuweisen

Sollten die durch die Umwidmungen ermöglichten Bauvorhaben weiterverfolgt werden, müssen ihre konkrete Ausgestaltung und ihre Wirkung auf das Ensemble, insbesondere durch die MA 19, besonders sorgfältig geprüft werden. Entscheidend sind nicht nur absolute Höhen, sondern auch Proportionen, Dachformen, Materialität, Sichtbarkeit, Freiraumbezug und das Verhältnis zu den angrenzenden historischen Gebäuden und Gartenbereichen.

Aus Sicht der Initiative wäre es sachgerecht gewesen, bereits im Zuge der Umwidmung klarere Vorgaben für eine schutzzonenverträgliche Bebauung sowie die Ausweisung von Wohnzonen gemäß § 7a BO für Wien vorzusehen. Da dies nicht erfolgt ist, erscheint es nun umso wichtiger, dass Qualität und Ensembleverträglichkeit möglicher Bauvorhaben frühzeitig öffentlich und fachlich diskutiert werden und dass die tatsächliche Wohnnutzung durch die Ausweisung von Wohnzonen im Bebauungsplan abgesichert wird.

III. Was aus Sicht der Initiative jetzt offengelegt werden sollte

Damit die Bürger*innenbeteiligung glaubwürdig ist, sollten aus Sicht der Initiative jedenfalls folgende Grundlagen offengelegt werden:

1. das aktuelle planerische Gesamtkonzept für den Khleslplatz und sein Umfeld,
2. die verkehrlichen und funktionalen Grundlagen, insbesondere im Hinblick auf die neue AHS und die ab 2029 zu erwartenden Verkehrsströme,
3. der Stand der Überlegungen zu Maßnahmen aus dem Masterplan Gehen Wien Meidling 2023,
4. die Kriterien für Begrünung, Entsiegelung, Möblierung und Platznutzung in der Schutzzone,
5. die Maßstäbe für die Einfügung neuer Baukörper in das Ensemble,
6. die Form der Dokumentation des weiteren Beteiligungsprozesses und der Entscheidungsfindung.

IV. Erwartungen an den weiteren Prozess

Die Initiative bringt sich gerne konstruktiv in die Konzepterstellung ein und erwartet, dass der weitere Prozess nicht bloß als Sammlung unverbindlicher Wünsche organisiert wird, sondern als nachvollziehbarer, professionell begleiteter Planungsprozess. Am Ende sollte klar sein,

- welche fachlichen Grundlagen herangezogen wurden,
- welche Vorschläge übernommen, verändert oder verworfen wurden und
- aus welchen Kriterien und Erwägungen die Entscheidungen getroffen wurden.

Gerade für einen Ort wie den Khleslplatz sollte Bürger*innenbeteiligung nicht „vorgaukeln“, dass aus beliebigen Einzelwünschen automatisch eine gute Lösung entsteht. Gefragt ist vielmehr ein ernsthafter Abgleich zwischen lokalem Wissen, historischen Anforderungen, gewissenhafter Mobilitätsplanung, Schulumfeld, Freiraumqualität, Sicherheit, Nachhaltigkeit und professioneller Stadtgestaltung.

V. Unsere Hoffnung

Die Initiative „Rettet den Khleslplatz!“ verbindet mit der bevorstehenden Diskussion daher folgende Hoffnung:

Der Khleslplatz soll nicht bloß „behübscht“, sondern in seiner historischen, sozialen und räumlichen Qualität nachhaltig gestärkt werden. Das setzt Transparenz, fachliche Sorgfalt und die Bereitschaft voraus, den Platz als Teil eines größeren Zusammenhangs zu betrachten.

